

Über

Den tödlichen Eintritt

116

Des

Wohl Ehrenfesten/ Nahmhafften und Wohlweisen

H E R R N/

**Erdmann Janzen/**

L. L. Altst. Gerichts in Thorn

Wohlverdientgewesenen Assessoris,

Als Derselbe

Am abgewichenen 18. Sept. 1734. Morgens um 2. Ubr  
nach ausgestandener langwierigen Krankheit  
im Herrn entschlaffen

Wolten

Bei dessen am 21. Eiusd. angestellten

SOLENNEN Beerdigung

Die

Hochbetrübte Fr. Wittwe.

Und schmerzlich Leidtragende

Mit folgenden Trost-Zeilen auffrichten

RECTOR und PROFESSORES  
in Thorn.

T H O R N

Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Hochw. Rath und Gymn.  
Buchdrucker.



D. O. M. S.

**I**am Te, Viator, in terris  
novum spectaculum fragilitatis terrenae  
te non terrae vivere admonet  
terrae olim filius, iam coeli civis  
Vir Amplissimus & Prudentissimus  
**ERDMANNVS IANTZEN**

Scabinus itidemque mercator magnarius  
dexteritate & usu rerum conspicuus,  
ad ius dicendum in foro rite electus,  
ad negotiandum feliciter ab natura factus,  
ad benefaciendum aliis virtute excitatus,  
ad exercendam pietatem Dei gratia adiutus,  
ad varias aevi molestias  
acerbasque corporis aegrotationes  
patienter tolerandas  
animi religione adductus.

Vixit Deo, Civitati, amicis  
illi charus, isti fidelis, his aequae desiderabilis,  
ab illo habebat omnia & vitam,  
per istam honorem & famam,  
ab his gratiam & favorem.

varias terrae partibus perlustratis,  
peregrinae terrae delicias  
sua opera fecit nostras,  
ut frui his possent opibus alii  
sua effecit ope & opera,  
ac non citra fortunam

Suas fortunas periclitatus  
opes aliorum nostro commodo lucraturus.  
moribus ceteroqui temperatis aequus,  
industria & fide strenuus,  
labore & constantia validus,

terriga.

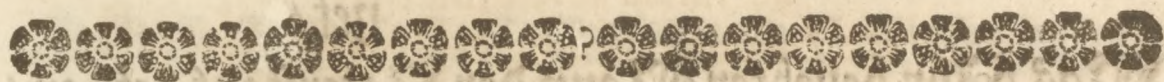


terrigenas alios sibi devinxit,  
non terrae natus,  
sed melioris civitatis memor,  
praesentibus prospiciens de bonis multis  
ampliora prospexit futura,  
quae iam obtinuit feliciter,  
quia Deum rite coluit, terram colere amplius non debuit,  
incola aeternitatis.

Tu disce viator,  
quod probos omnes terra eiectos aut egressos  
excipiat coelum,  
terra neminem, coelum omnes faciat beatos.

*honoris & bonae memoriae causa  
deproperabat*

M. P. Iaenichen.



**S**ist Matthæi-Fest / das wir heut celebriret /  
**Z**u dem Begräbnis - Tag des Seeligen er-  
wehlt /

Den ein besondrer Schmerck sehr lange Zeit ge-  
quält /

Und seinen Leib und Geist ganz durch und durch ge-  
rühret /

Wer diesen Zufall kennt / noch mehr / wer ihn ge-  
schmeckt /

Der gratuliret dem / den Sarg und Erde Deckt.

Sie / Hochbetrübte Frau / ist billig zu beklagē /  
Das diese Krankheit hat Ihr ihren Schatz ge-  
raubt /



Zu einer solchen Zeit/ da Sie es nicht geglaubt/  
Von dem Sie in der That und Wahrheit konte  
sagen/

Das **W**ort als ein Geschenk Ihr diesen Mann  
verehrt/

Und **I**hn Ihr zugesellt; wie dieser Fest-Tag  
lehrt.

Matthæus der zugleich auch Levi ward genennet/  
Was beyder Nahmen Krafft in ihrer Sprache ist/  
Das ist's/ was Sie betrübt an diesen Tag vermißt;  
Und wer mit Danckbarkeit und Redlichkeit erken-  
net/

Was Ihr beliebter Mann der Vaterstadt gethan/  
Der stimmt mit Ihr zugleich die Klage-Lieder an.

Wederoch Ihr **E**rdmann ist ein Himmels Mann  
geworden/

Und so/ wie Er gewünscht/ denselben zugesellt/  
Vor welche Christi Tod die Wohnung hat be-  
stellt/

Wo **W**ort selbst übergiebt des Blutes Christi  
Orden/

Den man zu Montua/ vor etwas grosses hält/  
Und jedem/ der ihn hat/ mit Ehr und Ruhm ge-  
fällt.

Der

Der

Das

Und

W

Und

W



So

Bald

Das

Doch

Eneg

Erse

So ist

Der a

Kein

Er m

Das

Dah



Der Himmel ist und bleibt ein unverdient geschen-  
de/

Das Ihr Wohlseelger Herr, nunmehr hat er-  
langt/

Und damit außgeziert vor Jesu Throne prangt:  
Gott helffe/ daß Sie stets/ was ich gesagt/ be-  
dencke/

Und gebe auff der Welt Ihr Segen/ Glück und  
Heil/

Sa/ wenn Sie lebens satt/ Mariens bestes Theil/

Zu einigen Trost schrieb dieses

G. P. Schulz.



**W**ie selten komt ein Kauffmans - Schiff aus Indien  
getrieben/

Mit Mast und Seegel unversehrt! entstehet ein  
Orcan/

So wirts geschleudert hin und her/ bald steigt es Himmel an/  
Bald fährt es in den Abgrund hin: wer wolt das Leben liebē/  
Das auff der wilden wüsten See sich ihrer viel erwählen?  
Doch/ Handel muß getrieben seyn; bey Wind und starker  
Fluth

Engehet allen nicht das Herß/ ein frischer freyer Muth  
Ersetzet alles Ungemach/ da sich verzagte quälen.

So ist das Leben dieser Welt! der muß an Güttern leiden/  
Der andre büßt Gesundheit ein/ da hilft kein edles Kraut/  
Kein Chymisch Pulver und Essenß/ auff die er sonst gebaut/  
Er muß auch durch schmerkhafften Tod von Haus und Hoff  
abscheiden.

Das beste ist/ der rechte Port ist nicht in diesem Leben/  
Dahin ein Christ anlanden soll: er ist gar hoch erbaut/

**Alto**



Alldo Gott wird in seinem Licht und Wesen angeschaut.  
Wohl dem der sich umb dieses Gutt durch Glauben kan be-  
streben!

Gedult und Glauben hats gemacht / haß seelig durchgedru-  
gen

Herr Janzen in das Lebens-Land: Er hat zwar dran gesetzt  
Besundheit und die Lebens-Kräfte, doch bleibet unverlezt  
Die Seel. als Christi Eigenthum / die hat sich nun geschwun-  
gen

Weit übers hohe Sternen-Schloß / und ruht in Christi  
Bunden.

Kommt auch dahin ihr Sterblichen! seht Leib und Leben dran /  
Es wird euch tausendfach ersetzt: hier ist nur eitler Wahn /  
Dort übertrifft der Himmels-Schatz alln Werth und alle  
Zungen.

Aus schuldigen Mitleiden gegen die  
schmerzlich betrübte Fr. Wittwa  
schrieb solches

Jacob Fabler.



**W**ie kan der bittere Tod vergnügen /  
Der alles raubt / was uns vergnügt /  
Wann wir im Staube sehen liegen /  
Was uns so nah am Herzen liegt?  
Ach siehet da nicht alles trübe /  
Wenn unser Freudenstern verschwindt /  
Mit denen / die durch Blut und Liebe  
Uns an das Herß gebunden sind?  
Sedoch es steht auf festem Grunde /  
Das sterben ein vergnügen sey?  
Der Tod hat Honnig in dem Munde  
Wie Simsons überwundner Löw /  
Hält gleich die Welt für ein Verderben  
Wenn Gott die Seinen zu sich reißt.

Gleich



Bleibt ihnen doch das bittere Sterben  
Ein Manna / das die Seelen speist /  
So kan der frommen Tod ergötzen  
Er ist die goldne Freuden-Thür  
Ein Schlüssel zu den Himmels-Schätzen  
Die uns vergnügen für und für  
Erlangen wir durch seelges Sterben  
Gesundheit / Wohl und Seeligkeit /  
Erfreuen dort des Heylands Erben  
In ewiger Vollkommenheit.  
Beliebter / da wir dich beklagen /  
Daß Du von uns geschieden bist /  
So müssen wir doch gläubig sagen  
Dein Tod hat dir dein Creutz versüßt /  
Das Mara deiner Bitterkeiten  
Muß dich und deinem frohen Geist /  
Dort in des Himmels Freude leiten /  
Wo süßes Lebens-Wasser fließt.  
Nun wendet bey den Lebens-Quellen  
Dein frohe Seele sonder Noth:  
Drum soll auch uns zu frieden stellen  
Dein Abschied und recht seelger Tod.  
Wir wollen Leid und Schmerz besiegen  
In stiller Gott Belassenheit /  
Gott wird uns dort zusammen fügen  
In Freuden voller Stwigkeit.  
Indessen soll sein Angedencken /  
In unsern Herzen lebend seyn  
Und ob wir schon den Leib versenden  
Mit Thränen unter einen Stein.  
Soll dennoch uuverleßt verbleiben  
Dein Lob und unsre Liebes-Pflicht

Die

Gieb



Die wir in Herz und Seele schreiben/  
Die Liebe stirbt im sterben nicht!

Das letzte Geleite der Thränen und Herzen des  
Hochbetrübtten Trauer Hauses wolte in  
aller Eyl zu einigen Trost vorstellen

Gottfried Weiß.



## Grab-Schrift

Auff den Wohlseeligen Herrn.

**S**ter legt ein Erden-Mann den Rest den müden  
Glieder/  
Die er dem Uhrsprung nach von dieser Mutter nahm/  
Nach aufgestandner Noth zur sanfften Ruhe nieder/  
Und schickt den Geist zu Gott von dem er ihn bekam.  
Sein Nahme welcher sich mit IANUS seinem gleiche/  
Stellt dieses Ebenbild der Klugheit an ihm dar:  
Daß er mit seinem Blick die Himmels-Welt erreichte/  
Da noch sein Auffenthalt hier auff der Erden war.  
Sein Geist war von der Sucht der Erden unbefleckt/  
Obgleich der Reichthum sich mit seinem Fleiß gepaart:  
Das Ehren-Zeichen/ so sein Nachruhm aufgesteckt/  
Hat sein Beruff und Ammt im Leben offenbart.  
Mein Wandrer/ stehe still! und lern bey diesem Grabe  
Die Kunst/ der Erden Glück und Reichthum zu verschmähen:  
So wird die Rechen schafft erheischter Übergabe  
Dir leicht/ und du mit Lust auß deiner Hütten gehn!

Dem wohlseeligen Herren zum  
rühmlichen Andencken schriebs  
eyligst

Sam. Th. Schönwald

